 Lesezeit: 6 min.

Don José Luis Carreño (1905-1986) wurde vom Historiker Joseph Thekkedath als „der beliebteste Salesianer Südindiens“ in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschrieben. Überall, wo er lebte – sei es im britischen Indien, in der portugiesischen Kolonie Goa, auf den Philippinen oder in Spanien – finden sich Salesianer, die seine Erinnerung liebevoll bewahren. Seltsamerweise gibt es jedoch noch keine angemessene Biografie dieses großen Salesianers, abgesehen von dem umfangreichen Nachruf, den Don José Antonio Rico verfasste: „José Luis Carreño Etxeandía, obrero de Dios“. Wir hoffen, dass diese Lücke bald geschlossen wird. Don Carreño war einer der Architekten der Südasien-Region, und wir können es uns nicht leisten, ihn zu vergessen.

José-Luis Carreño Etxeandía wurde am 23. Oktober 1905 in Bilbao, Spanien, geboren. Nachdem er im zarten Alter von acht Jahren seine Mutter verloren hatte, wurde er im salesianischen Haus von Santander aufgenommen. 1917, im Alter von zwölf Jahren, trat er in das Aspirantat von Campello ein. Er erinnerte sich, dass zu jener Zeit „nicht viel über Don Bosco gesprochen wurde… Aber für uns war ein Don Binelli ein Don Bosco, ganz zu schweigen von Don Rinaldi, damals Generalpräfekt, dessen Besuche uns ein übernatürliches Gefühl hinterließen, wie wenn die Boten Jahwes das Zelt Abrahams besuchten“.
Nach dem Noviziat und Postnoviziat absolvierte er sein Praktikum als Assistent der Novizen. Er muss ein brillanter Kleriker gewesen sein, denn Don Pedro Escursell schrieb über ihn an den Generaloberen: „Ich spreche gerade jetzt mit einem der vorbildlichen Kleriker dieses Hauses. Er ist ein Assistent in der Ausbildung des Personals dieser Provinz; er sagt mir, dass er seit langem bittet, in die Missionen geschickt zu werden, und dass er aufgehört hat, darum zu bitten, weil er keine Antwort erhält. Er ist ein junger Mann von großem intellektuellem und moralischem Wert“.
Am Vorabend seiner Priesterweihe im Jahr 1932 schrieb der junge José-Luis direkt an den Generaloberen und bot sich für die Missionen an. Das Angebot wurde angenommen, und er wurde nach Indien geschickt, wo er 1933 in Mumbai landete. Nur ein Jahr später, als die Provinz Südindien errichtet wurde, wurde er zum Novizenmeister in Tirupattur ernannt: Er war gerade 28 Jahre alt. Mit seinen außergewöhnlichen Qualitäten des Geistes und des Herzens wurde er schnell zur Seele des Hauses und hinterließ einen tiefen Eindruck bei seinen Novizen. „Er gewann uns mit seinem väterlichen Herzen“, schreibt einer von ihnen, Erzbischof Hubert D’Rosario von Shillong.

Don Joseph Vaz, ein weiterer Novize, erzählte oft, wie Carreño bemerkte, dass er während einer Konferenz vor Kälte zitterte. „Warte einen Moment, hombre“, sagte der Novizenmeister und ging hinaus. Kurz darauf kam er mit einem blauen Pullover zurück, den er Joe übergab. Joe bemerkte, dass der Pullover seltsam warm war. Dann erinnerte er sich, dass sein Meister unter der Soutane etwas Blaues trug… das jetzt fehlte. Carreño hatte ihm seinen eigenen Pullover gegeben.
1942, als die britische Regierung in Indien alle Ausländer aus Ländern, die mit Großbritannien im Krieg standen, internierte, wurde Carreño als Bürger eines neutralen Landes nicht belästigt. 1943 erhielt er eine Nachricht über Radio Vatikan: Er sollte den Platz von Don Eligio Cinato, dem Pronvizial der Provinz Südindien, der ebenfalls interniert war, einnehmen. Zur gleichen Zeit lud der salesianische Erzbischof Louis Mathias von Madras-Mylapore ihn ein, sein Generalvikar zu sein. 1945 wurde er offiziell zum Provinzial ernannt – ein Amt, das er von 1945 bis 1951 innehatte. Einer seiner allerersten Akte war die Weihe der Provinz an das Heilige Herz Jesu. Viele Salesianer waren davon überzeugt, dass das außergewöhnliche Wachstum der Südprovinz auf diese Geste zurückzuführen war. Unter der Leitung von Don Carreño verdoppelten sich die salesianischen Werke. Eine seiner weitsichtigsten Handlungen war die Gründung eines Universitätskollegs im abgelegenen und armen Dorf Tirupattur. Das Sacred Heart College sollte schließlich den gesamten Distrikt verwandeln.
Carreño war auch der Hauptarchitekt der „Indisierung“ des salesianischen Gesichts in Indien, indem er von Anfang an nach lokalen Berufungen suchte, anstatt sich ausschließlich auf ausländische Missionare zu verlassen. Eine Wahl, die sich als providentiell erwies: Zunächst, weil der Strom ausländischer Missionare während des Krieges versiegte; dann, weil das unabhängige Indien beschloss, keine Visa mehr für neue ausländische Missionare zu erteilen. „Wenn es heute mehr als zweitausend Salesianer in Indien gibt, ist das Verdienst dieses Wachstums den von Don Carreño eingeleiteten Politiken zuzuschreiben“, schreibt Don Thekkedath in seiner Geschichte der Salesianer in Indien.
Don Carreño, wie gesagt, war nicht nur Provinzial, sondern auch Vikar von Msgr. Mathias. Diese beiden großen Männer, die sich zutiefst schätzten, waren jedoch sehr unterschiedlich im Temperament. Der Erzbischof befürwortete strenge disziplinarische Maßnahmen gegenüber Mitbrüdern in Schwierigkeiten, während Don Carreño mildere Verfahren bevorzugte. Der außerordentliche Visitator, Don Albino Fedrigotti, schien dem Erzbischof recht zu geben, indem er Don Carreño als „einen hervorragenden Ordensmann, einen Mann mit einem großen Herzen“ beschrieb, aber auch als „ein bisschen zu sehr Dichter“.
Es gab auch den Vorwurf, er sei ein schlechter Verwalter, aber es ist bezeichnend,

dass eine Figur wie Don Aurelio Maschio, großer Prokurator und Architekt der salesianischen Werke in Mumbai, diesen Vorwurf entschieden zurückwies. In Wirklichkeit war Don Carreño ein Innovator und Visionär. Einige seiner Ideen – wie die Einbeziehung nicht-salesianischer Freiwilliger für einen Dienst von einigen Jahren – wurden damals mit Misstrauen betrachtet, sind heute aber weitgehend akzeptiert und werden aktiv gefördert.
1951, am Ende seiner offiziellen Amtszeit als Provinzial, wurde Carreño gebeten, nach Spanien zurückzukehren, um sich um die Salesianischen Mitarbeiter zu kümmern. Dies war nicht der wahre Grund für seine Abreise nach achtzehn Jahren in Indien, aber Carreño nahm es gelassen an, wenn auch nicht ohne Schmerz.
1952 wurde er stattdessen gebeten, nach Goa zu gehen, wo er bis 1960 blieb. „Goa war Liebe auf den ersten Blick“, schrieb er in Urdimbre en el telar. Goa seinerseits nahm ihn ins Herz. Er setzte die Tradition der Salesianer fort, die als geistliche Leiter und Beichtväter des Diözesanklerus dienten, und war sogar Patron der Vereinigung der Schriftsteller in Konkani. Vor allem aber regierte er die Gemeinschaft von Don Bosco Panjim mit Liebe, kümmerte sich mit außergewöhnlicher Vaterschaft um die vielen armen Jungen und widmete sich erneut aktiv der Suche nach Berufungen zum salesianischen Leben. Die ersten Salesianer von Goa – Menschen wie Thomas Fernandes, Elias Diaz und Romulo Noronha – erzählten mit Tränen in den Augen, wie Carreño und andere vom Goa Medical College, gleich neben dem salesianischen Haus, kamen, um Blut zu spenden und so ein paar Rupien zu bekommen, um Lebensmittel und andere Güter für die Jungen zu kaufen.
1961 fanden die indische Militäraktion und die Annexion von Goa statt. Zu diesem Zeitpunkt war Don Carreño in Spanien und konnte nicht in das geliebte Land zurückkehren. 1962 wurde er als Novizenmeister auf die Philippinen geschickt. Er begleitete nur drei Gruppen von Novizen, weil er 1965 um die Rückkehr nach Spanien bat. Der Grund für seine Entscheidung war eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und den salesianischen Missionaren aus China, insbesondere mit Don Carlo Braga, dem Oberen der Visitatorie. Carreño lehnte die Politik, junge philippinische Salesianer kurz nach ihrer Profess nach Hongkong zum Philosophiestudium zu schicken, entschieden ab. Wie es geschah, akzeptierten die Oberen schließlich den Vorschlag, die jungen Salesianer auf den Philippinen zu behalten, aber zu diesem Zeitpunkt war Carreños Bitte um Rückkehr bereits bewilligt worden.

Don Carreño verbrachte nur vier Jahre auf den Philippinen, aber auch hier hinterließ er, wie in Indien, einen unauslöschlichen Eindruck, „einen unermesslichen und

entscheidenden Beitrag zur salesianischen Präsenz auf den Philippinen“, so die Worte des salesianischen Historikers Nestor Impelido.
Nach seiner Rückkehr nach Spanien arbeitete er mit den Missionsprokuren von Madrid und New Rochelle zusammen und animierte die iberischen Provinzen. Viele in Spanien erinnern sich noch an den alten Missionar, der die salesianischen Häuser besuchte und die Jugendlichen mit seinem missionarischen Enthusiasmus, seinen Liedern und seiner Musik ansteckte.
Aber in seiner schöpferischen Fantasie nahm ein neues Projekt Gestalt an. Carreño widmete sich von ganzem Herzen dem Traum, ein Pueblo Misionero mit zwei Zielen zu gründen: junge Missionare – meist aus Osteuropa – für Lateinamerika vorzubereiten; einen Zufluchtsort für „pensionierte“ Missionare wie ihn anzubieten, die auch als Ausbilder dienen könnten. Nach einem langen und schmerzhaften Briefwechsel mit den Oberen nahm das Projekt schließlich im Hogar del Misionero in Alzuza, wenige Kilometer von Pamplona entfernt, Gestalt an. Die missionarische Berufungskomponente kam nie richtig in Gang, und nur sehr wenige ältere Missionare schlossen sich Carreño tatsächlich an. Sein Hauptapostolat in diesen letzten Jahren blieb das der Feder. Er hinterließ mehr als dreißig Bücher, darunter fünf, die dem Heiligen Grabtuch gewidmet waren, dem er besonders ergeben war.
Don José-Luis Carreño starb 1986 in Pamplona im Alter von 81 Jahren. Trotz der Höhen und Tiefen seines Lebens konnte dieser große Liebhaber des Heiligen Herzens Jesu im goldenen Jubiläum seiner Priesterweihe sagen: „Wenn vor fünfzig Jahren mein Motto als junger Priester ‚Christus ist alles‘ war, würde ich es heute, alt und überwältigt von seiner Liebe, in goldenen Buchstaben schreiben, denn in Wirklichkeit IST CHRISTUS ALLES“.

Don Ivo COELHO, sdb